

# Der Pedibus ist keine sinnvolle Form den Schulweg zu gestalten und sollte nicht gefördert werden.

Marco Hüttenmoser, Netzwerk Kind und Verkehr

*Der in letzter Zeit vom Bundesamt für Gesundheit und von verschiedenen Kantonen sowie Verkehrsclubs geförderte Pedibus muss scharf kritisiert werden. Unter Pedibus versteht man, dass eine oder zumeist zwei erwachsene Personen die Kindergarten- und Schulkinder eines Einzugsgebiets an einem bestimmten Ausgangspunkt sammeln und von dort in den Kindergarten oder die Schule begleiten. Verbreitet ist auch, dass man dazu ein Seil benutzt, an dem sich die Kinder auf dem Weg halten. Die Befürworter des Pedibus argumentieren vor allem damit, dass die Begleitung der Kinder in den Kindergarten und in die Schule mit dem Auto in den letzten Jahren stark zugenommen habe. Der Pedibus wirke diesem Trend entgegen. Der Pedibus, so wird weiter argumentiert, sei geeignet, die Kinder in die Gefahren des Strassenverkehrs einzuführen und fördere den selbstständigen Umgang mit dem Strassenverkehr. Nicht zuletzt, so argumentiert vor allem das Bundesamt für Gesundheit und verschiedene Kantone, fördere der Pedibus das Gehen zu Fuss und helfe mit Bewegungsmangel und Übergewicht bei den Kindern abzubauen.*

Gegen den Pedibus sprechen zahlreiche Argumente:

## a) Statistik

Die Anzahl Schulkinder, die mit dem Auto in die Schule gefahren werden, hat gemäss Mikrozensus 1994, 2000, 2005 nicht zugenommen. ([www.langsamverkehr.ch](http://www.langsamverkehr.ch) und Sauter 2010: Arbeitspapier) Die Analyse von Grize et al. 2010, ([www.ijnpa.org/content/7/1/28](http://www.ijnpa.org/content/7/1/28)) die zu einem andern Ergebnis kommt, geht, wie Daniel Sauter \* nachgewiesen hat, falschen Voraussetzungen aus.(1) Die Kinder werden oft aus praktischen Gründen in die Schule gefahren (Länge des Schulweges, Wetter, gleichzeitiges Einkaufen etc.) und es erfolgt entsprechend unregelmässig. (IKAÖ: Der Verkehr aus der Sicht der Kinder, Version vom 14. Oktober 2009)

Dies spricht gegen den Pedibus. Beim sehr hohen Anteil an Kindern, die in der Schweiz zu Fuss oder mit dem Fahrrad in die Schule gehen (gegen 80 Prozent) wirken Massnahmen wie Pedibus eher kontraproduktiv: Das heisst, es werden Kinder begleitet, die zuvor zumindest teilweise selbstständig zu Fuss in den Kindergarten oder die Schule gingen, oder solche, die dazu ohne weiteres fähig sind.

## b) Entwicklungspsychologische Argumente

Die grosse Bedeutung des Schulweges besteht darin, dass Kinder selbstständig in den Kindergarten oder in die Schule gehen. Im Idealfalle erfolgt dies gemeinsam mit andern Kindern.

Nur so ist es möglich, dass Kinder vielfältige Umwelterfahrungen machen, Tiere und Pflanzen beobachten, mit andern Kindern diskutieren, streiten und Konflikte lösen, fremden Erwachsenen begegnen etc. Kurz, sich auf kindliche Art intensiv und unvoreingenommen mit der ihnen begegnenden Umwelt auseinandersetzen.

Im Rahmen des Pedibus' bestehen Zeitvorgaben und klare Ziele, die dem einzelnen Kind eine intensive Hingabe an seine Umwelt nicht erlauben. Dazu kommt die grosse Verantwortung der begleitenden Erwachsenen. Sie führt dazu, dass sich die Kinder auf den Weg und die Gefahren des Strassenverkehrs konzentrieren müssen.

Das gleiche gilt bezüglich der vielfältigen sozialen Kontakte. Wenn Kinder unterwegs sind bilden sie oft verschiedenartige kleine Gruppen, in denen intensiv diskutiert wird. Man steht im Kreis zueinander, springt einander nach, versteckt sich hinter andern oder hinter Objekten, streitet miteinander und versucht selbstständig die Konflikte wieder zu lösen. Derartiges Verhalten wird durch die begleitenden Erwachsenen radikal unterbunden.

Der Pedibus wirkt der kindlicher Selbstständigkeit, die für den Schulweg typisch und für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung sind, entgegen, ja verunmöglicht deren Entfaltung.

### **c) Bewegungsmangel und Übergewicht**

Die derzeit intensive Förderung des Pedibus durch das Bundesamt für Gesundheit und verschiedene Kantone ist darauf zurückzuführen, dass man im Pedibus ein geeignetes Mittel sieht, die Bewegung der Kinder zu fördern und damit die starke Zunahme von Übergewicht bei Kindern anzugehen. ([www.swissbalance.ch](http://www.swissbalance.ch); Kanton Zürich: [www.leichter-leben-zh.ch](http://www.leichter-leben-zh.ch))

Nun ist es gewiss richtig, das zu Fuss gehen zu fördern. Dies sollte aber nicht im Rahmen von Pedibus erfolgen, sondern durch verkehrstechnische Massnahmen. Die grosse Bedeutung des Schulweges liegt im sozialen Bereich sowie im Bereich der Umweltwahrnehmung. Was die Bewegungsförderung betrifft, so wird der Schulweg überschätzt: Zweimal oder auch viermal pro Tag in die Schule und nach Hause zu schlendern, bringt bewegungsmässig wenig und von einer Gewichtsabnahme durch das zu Fuss in die Schule gehen kann schon gar nicht die Rede sein. Weit wichtiger wäre die Förderung eines kinderfreundlichen Wohnumfeldes. Können Kinder die nähere Umgebung selbstständig erreichen spielen sie dort in der Freizeit bei weit intensiveren motorischen Aktivitäten vier Stunden und länger. Von grösster Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Einrichtung guter Begegnungszonen auf Quartierstrassen.

### **c) Verkehrserziehung**

Es wird darauf hingewiesen, dass der Pedibus die Kinder in die Gefahren des Strassenverkehrs einführen würde, d.h. man würde auf dem Weg Verkehrserziehung betreiben. Dies muss als Utopie bezeichnet werden. Wenn eine Mutter oder zwei Erwachsene eine Gruppe von 6 bis 10 Kinder sicher zur Schule oder in den Kindergarten bringen müssen, so bestehen andere Prioritäten als den Kindern zu erklären, wie der Strassenverkehr funktioniert und wie man diese Gefahren angehen kann. Die Pedibusführerinnen haben weder die Zeit noch die Möglichkeit, wie dies etwa bei der Verkehrsinstruktion der Fall ist, mit den Kindern bestimmte Situationen – z.B. das Begehen eines Fussgängerstreifens – einzeln zu üben. Der Pedibus hat insofern auch keine Zukunft: Die Kinder lernen den selbstständigen Umgang mit dem Strassenverkehr nicht und es gibt insofern auch keinen Punkt, an dem man sagen könnte, so jetzt ist es soweit und die Kinder können allein gehen. Selbst David Engwicht, der Erfinder des Pedibus, bezeichnet, diesen heute als Sackgasse! ([www.lesstraffic.com/Articles/Traffic/wbstalled.htm](http://www.lesstraffic.com/Articles/Traffic/wbstalled.htm))

#### **d) Sozialpolitische Aspekte**

Gewichtige sozialpolitische Argumente sprechen ebenfalls gegen den Pedibus. Einmal mehr werden bei Problemen, die durch den Strassenverkehr verursacht wurden, die Frauen und Mütter bemüht. Deren „unerschöpfliche Liebe zum Kind“ und ihre Ängste um das Leben der Kinder werden gezielt missbraucht.

#### **f) verkehrspolitische Argumente**

Pedibus ist gewiss ein Vorgehen, das mögliche Verkehrsunfälle verhindert. Noch stärker auf den Rückgang der Verkehrsunfälle als dies der Pedibus oder ein ständiges „an die Hand nehmen der Kinder bewirken, lässt sich nur noch durch das weit verbreitete Einsperren der Kinder in der Wohnung erreichen. Diese Art von Sicherheit hat allerdings den hohen und nicht akzeptablen Preis einer völlig ungenügenden Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit (Wahrnehmung, Motorik, Selbstständigkeit etc.)

#### **e) Verhinderung wirksamer Massnahmen im Strassenverkehr**

Die Behörden, jede Gemeinde hat die Pflicht, die Wege im Quartier so zu gestalten, dass die Kinder sich im Freien selbstständig bewegen und schon früh nahe Ziele selbstständig erreichen können. Ein kinderfreundliches Wohnumfeld ermöglicht es den Eltern, ihre Kinder in die Gefahren des Strassenverkehrs einzuführen. Mit dem Alter von vier bis fünf Jahren muss ein Kind die Möglichkeit haben, den Kindergarten und später die Schule eigenständig zu erreichen. Diese Aufgabe obliegt der Gemeinde. Eine Einführung von Pedibussen führt nun genau dazu, dass die Gemeinde die Sicherheit der Schulwege vernachlässigt. Wenn die Behörden merken, dass die Eltern die Sicherheit im Strassenverkehr selber an die Hand nehmen und dabei erst noch keine Kosten verursachen, werden sie rasch und gerne auf Massnahmen zur grösseren Sicherheit auf Schulwegen und auf unbeliebte Einschränkungen der Motorfahrzeugfahrer und -fahrerinnen verzichten. Pedibus sei Dank!

Muri, den 7. August 2010

\*Daniel Sauter (2010). Wie viele Kinder werden tatsächlich mit dem Auto zur Schule gefahren. Masch. Manus. Vom 27. Mai 2010

Daniel Sauter (2008): Mobilität von Kindern und Jugendlichen. Fakten und Trends aus den Mikrozensen zum Verkehrsverhalten 1994, 2000, und 2005, Materialien Astra zum Langsamverkehr Nr. 115, Bern ( [www.langsamverkehr.ch](http://www.langsamverkehr.ch))